



Noch lebt der Genitiv

**Das Beste aus zwölf Jahren Todeskampf:
Autor Bastian Sick begeistert an der FWS**

Hatte die Lacher auf seiner Seite: Bestsellerautor Bastian Sick klärte während des FWS-Forums in der voll besetzten Aula der Schule über die Fallstricke der deutschen Sprache auf.

Foto: Kristin Weber

Von Kristin Weber

ESCHWEDE. Er ist wohl der Schutzheilige aller Deutschlehrer: Bastian Sick. Mit seinem Buch „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ kam der Journalist und Autor 2004 auf die Bestsellerlisten. Inzwischen gibt es sechs Bände, und die Popularität des Sprachwächters ist nach wie vor ungebrochen. Deshalb war in der Aula der Friedrich-Wilhelm-Schule zur aktuellen „FWS-Forum“-Veranstaltung auch kein Platz mehr frei, als Bastian Sick das Beste aus zwölf Jahren Todeskampf des Genitivs präsentierte.

Die gute Nachricht ist: Noch lebt er, der Genitiv, auch wenn sich das heute nicht mehr bis zu jedem Schreibkundigen herumspricht. „Ein erhöhter Aufklärungsbedarf, was die deutsche Sprache angeht, besteht noch immer“, sagte Sick und legte zur Freude des Publikums

Fundstücke von sprachlichen Aussetzern in Hülle und Fülle vor – etwa von einem Wäschegeschäft, das „Axel-Shirts“ anbietet, eine Pizzeria, die mit „Eine Pizza bestellen, zwei bezahlen“ wirbt, oder einem Supermarkt, der den Orangensaft „Hohes Zeh“ anpreist. „Tja, liebe Reformpädagogen“, kommt sofort der Seitenhieb von Bastian Sick, „das habt ihr davon, wenn bei euch die Schüler das Schreiben nach Gehör erlernen.“

Aber Sick hatte mehr zu bieten als eine fröhliche Portion gemeinsam genossener Häme. In seinen Kurzgeschichten zum Thema Sprache und Grammatik stellte er etwa vor, welche Lehnwörter aus dem Jiddischen ins Deutsche eingewandert sind, nicht nur die Ische und die Schickse oder der Stuss. „Kochen etwa heißt so viel wie sich gut vorbereiten, und am Ende dieses Prozesses ist man ausgekocht.“

Und mit der wichtigen sprachlichen Erkenntnis, dass der Busen nicht etwa eine Erhebung bezeichnet, auch nicht zwei, sondern die Senke zwischen zwei Erhebungen, schickte er das Publikum in die Pause.

Danach holte Bastian Sick noch einmal richtig aus mit dem Reizthema Apostroph. Dass sich der fehlerhafte Gebrauch des Häkchen-S aus dem Englischen („Erika's Imbiss“) mittlerweile so hartnäckig gehalten hat, dass selbst die deutsche Rechtsschreibkommission davor kapituliert hat, muss der Grammatik-Guru mit einem Seufzen hinnehmen. „Doch es findet sich immer noch eine weitere Möglichkeit, ein Häkchen einzuhauen“, beklagte er und präsentierte die Beweisfotos aus der Gastronomie, die auf „stet's frische Brötchen“ hinweisen oder gar auf „Nudel'n“. Wenn Bastian Sick eines be-

wegen will, dann, dass über die deutsche Sprache nachgedacht werde. Und wenn das mit einem Lachen geschieht, umso besser.

Zur Person

BASTIAN SICK ist Journalist, Autor und Entertainer, der insbesondere als Verfasser der sprachpflegerischen Kolumne Zwiebelfisch und der daraus entstandenen Buchreihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ bekannt wurde. Der 53-Jährige arbeitete nach seinem Studium ab 1995 für den Spiegel. Seine Zwiebelfisch-Kolumnen wurden hauptsächlich bei Spiegel Online veröffentlicht. Nach Erscheinen seines Dativ-Buches hielt Sick 2006 eine Lesung vor 15 000 Menschen in der Köln-Arena. Zwischenzeitlich hatte er eine eigene TV-Show im WDR. Sick lebt und arbeitet in Hamburg und Niendorf/Ostsee. (ts)